

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N<sup>o</sup> 216.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postämter zu beziehen.

Freitag, den 18. September.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$  Thaler. Inserations-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzer.

1857.

## Amthlicher Theil.

**Dresden.** Se. Majestät der König haben die erledigte Professur für theoretische Thierheilkunde an der Thierarzneischule zu Dresden, sowie die damit verbundene Stelle eines ordentlichen Mitgliedes der Commission für das Veterinärwesen dem zeitigen Lehrer an der Thierarzneischule zu Berlin, Dr. August Gottlob Theodor Leisering, zu übertragen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Uebersicht.

**Tagegeschichte.** Wien: Tagesneuigkeiten. — Pesth: Der Hafenbau. Landwirtschaftliche Lehranstalt. Dampfschiffahrt auf der Maros. — Aus dem Hermannstädter Kreise: Die Behtfrage der Geistlichen. — Berlin: Reise des Kaisers von Russland. Aus den Verhandlungen der evangelischen Freunde. Königliche Geschenke nach Russland. Berichtung. — München: Explosion. — Gera: Vom Hofe. Entlassung von Eisenbahnarbeitern. Wiedereinsetzung der Bank. — Frankfurt: Vom Wohlthätigkeitscongresse. — Paris: Die St. Helena-Medaille. Eine indische Familie. Der Brand im Redactionsbureau des „Moniteur“. Die Manöver in Chalons. Reparatur der Dettel im Dom zu Straßburg. — Turin: Der Gesandte in Florenz bei der Anwesenheit des Papstes daselbst. — London: Eindruck der neuesten Nachrichten aus Indien. Vermischtes. — St. Petersburg: Eisenbahnbauten. Vernichtung von Papiergeld. — Hindien: Ergänzende Nachrichten aus der neuesten Ueberlandpost. — New-York: Die Expedition nach Utah. Aufruhr in Yucatan.

**Local- und Provinzialangelegenheiten.** Dresden: Einweisung des Professors Leisering. — Leipzig: Dienstreue. Todesfall. — Chemnitz: Feuer. — Freiberg: Vom Gewerbeverein. Sparkasse. Armenpflege. — Reichenbach: Ein jugendlicher Verbrecher. — Pflaun: Missionen. — Grünhain: Feuer. — Elber: Wabefertigung.

**Öffentliche Gerichtsverhandlungen.** (Dresden.)  
**Feuilleton.** Inseerate. Tageskalender. Börse Nachrichten.

## Tagegeschichte.

**Wien, 16. September.** (W. Bl.) Se. k. Hoheit der Erzherzog Albrecht, Generalgouverneur in Ungarn, wird heute von Ofen hier erwartet, um sich gleichzeitig mit Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin in das Uebungslager der Cavalerie nächst Parndorf zu begeben, wo morgen, Donnerstag, das erste große Manöver abgehalten wird. — Der Minister für Cultus und Unterricht, Graf v. Thun, ist gestern von seiner kurzen Uelaudreise nach Böhmen wieder hier eingetroffen. — Nach Vollendung des neuen Frachtenbahnhofs vor der Nagelsdorfer Eile wird der gesammte Frachtenzug vom Südbahnhofe dahin geleitet, und dieser ausschließlich für den Personenverkehr bestimmt werden. Der Frachtenbahnhof wird in großartigem Maßstabe ausgeführt. — Dem Vernehmen nach sind die vor zwei Jahren abgetro-

nen Verhandlungen wegen Uebernahme der Preßburg-Tyrnauer Eisenbahn durch die Staatsbahngesellschaft wieder angeknüpft. — Kosza Sandor ist nach der „M. P.“ am 10. d. M. nach Ofen gebracht worden, wo er, da ihm noch kein Raubmord nachgewiesen werden konnte, des Verbrechen der Majestätsbeleidigung angeklagt, vor dem Richterstuhle erscheinen wird.

**Pesth, 13. September.** (Def. B.) Der ungarische Landwirtschaftsverein wird am 16. November behufs seiner Reorganisation eine Generalversammlung abhalten. — Unter den vielen Anstalten, die neuerer Zeit in Ungarn ins Leben gerufen wurden, ist wohl der im Bau begriffene Hafen in Neupeßh eine der wichtigsten. Der heutige Wasserstand der Donau war dem Bau dieses Hafens sehr günstig; vom Neupeßher ober eigentlich Kaposthámegepeter Donauufer angefangen bis zur oberen Spitze der Pesther großen Insel wurde der Verbindungsdamm vollkommen hergestellt, so daß der Donauarm von dieser Seite her gänzlich eingeschlossen ist. Der von dem oberen Theile dieses Damms um die Insel herum auf der Seite des Hauptstromes begonnene Schuttdamm ist bereits bedeutend vorgeschritten. Die Reinigung des Bettes im Wasserpiegel des Hafens schreitet mit Hilfe zweier Baggermaschinen ihrer Vollendung zu; die Schuttwedern werden zum Theil von dem aus diesem Bette gehobenen Erdbreiche aufgeführt und deren Grund ausgeplattert. Nach dem vorliegenden Plane erhält die Insel in der Mitte einen Durchlaß, woselbst das Wasserthor gebaut wird, theils zum Durchlaß der Schiffe, theils aber zur Auffrischung des Hafenswassers. — In Stuhlweissenburg ist die Errichtung einer landwirthschaftlichen Lehranstalt in Aussicht, und wurden die einleitenden Schritte hierzu bereits gemacht. — Die Probefahrt auf der Maros ist, wie die „M. S.“ aus Makó, 5. September, erzählt, vollkommen befriedigend ausgefallen. Infolge dessen sind bereits die Vorbereitungen getroffen worden, um den regelmäßigen Verkehr von Dampfern auf der Maros einzuleiten.

**Aus dem Hermannstädter Kreise.** (Kr. Btg.) Der Superintendent A. G. ist im verlaufenen Monate in Begleitung des Generaldechanten Jabini und des Pfarrers Schüller in Betreff der zu erledigenden Lebensfrage abermals nach Wien abgegangen. Die Meinungen über die künftige Besetzung der Geistlichen sind verschieden. Einige halten dafür, es werde bei der Dotierung nach der eingeschickten neunjährigen Durchschnittsberechnung vorgegangen werden, Andere wieder, es werde davon abgesehen, nach der Seelenzahl eines jährlichen Dotes die hiernach berechnete Ausstattung — die jedoch nirgends 1200 fl. E. M. übersteigen dürfte — vorgenommen werden.

**H Berlin, 16. September.** Heute Nachmittag präcis 4 Uhr verließ Se. Maj. der Kaiser von Russland mit einem Extrazuge Berlin, um sich über Weimar nach Süddeutschland zu begeben. Auf dem anhaltischen Bahnhofe waren von 1/4 Uhr ab eine große Anzahl von Generalen und Stabs-offizieren, an ihrer Spitze die Generale v. Neumann, v. Willisen und v. Alvensleben, erschienen, ebenso hatte sich eine Anzahl von Kammerherren und Hofchargen und russischen Militäres eingefunden. Der Hof traf mit seinem kaiserlichen Gaste kurz vor 4 Uhr ein. Anwesend waren Se. Maj. der König, Ihre k. Hoheiten der Kurfürst v. Hessen, der Herzog von Nassau, der Prinz von Preußen, die Prinzen Karl, Friedrich Karl, Albrecht, Adalbert, Friedrich der Niederlande, Friedrich Wilhelm von Hessen, Georg von Mecklenburg-Strelitz. Se. Maj. der König, der Prinz Friedrich der Niederlande und der Herzog von Nassau k. Hoh. trugen russische Generalsuniform, (sämmliche übrige Prinzen die Uniform

ihres russischen Regimentes und Alle das große Band des Andreaskreuzes. Nach herzlichem Abschiede von Se. Maj. dem Könige und den prinziplichen Herrschaften, stieg Se. Maj. der Kaiser, welcher preussische Uniform trug, in den Salonwagen, an welchen sich etwa vier Personen und ein Güterwagen schlossen. Zum Gefolge Se. Maj. des Kaisers gehörte außer dem Minister des Auswärtigen, Fürsten Gortschakoff, so wie dem Statthalter des Königreichs Polen, Fürsten Gortschakoff, auch der hier accreditirte russische Gesandte, Baron v. Brunnow, welcher den Baren bis Darmstadt begleitet. Der Aufenthalt in Weimar wird, wie ich erfahre, nur einige Stunden währen. — Der heutigen Vormittagsitzung der evangelischen Freunde wohnte Se. Majestät der König bei. Auf der Tagesordnung stand: Das Recht des evangelischen Bekenntnisses. Der erste Redner war Prof. Pastor Pitt aus Heidelberg. Derselbe sprach sich u. A. dahin aus: der „christliche Staat“ sei so aufzufassen, daß die Regierung des Landes im Sinne christlicher Lehre gehandhabt werde, daß dieselbe nicht bloß das zeitliche, sondern auch das ewige Wohl ihrer Unterthanen im Auge behalte. Der Staat solle wohl ein religiöser, aber kein confessioneller sein. Von den übrigen Rednern, unter denen sich Mitglieder aus Amerika, Frankreich und England befanden, erwähnen wir hier nur noch Prof. Dr. Schenkel aus Heidelberg. Derselbe war der Ansicht, daß der Staat allerdings nicht der unbedingtsten Glaubenslosigkeit Unterstützung gewähren könne. Segen den Atheismus müsse der Staat einschreiten. Aber die Grenze zu finden, wo der Staat zur Aggression, und wo er zum Schutze vorgehen solle, sei die Schwierigkeit. Die praktische Frage drehe sich um das den religiösen Körperschaften durch den Staat zu gewährenden Corporationsrecht. Dieses werde der Staat billiger Weise allen kirchlichen Vereinen, welche sich bilden, zugesprochen haben. Aber dieselben durch Schuttmittel jeder Art künstlich emporkommen, wie Manche präntendiren, könne nicht Aufgabe des Staates sein.

Die Verhandlungen der evangelischen Allianz nehmen ihren regelmäßigen Fortgang. Eine Uebersicht derselben behalten wir uns bis nach dem Schlusse der Versammlung vor. Von allgemeinerem Interesse war eine Erklärung, welche P. Lic. Krummacker aus Duisburg über Dr. Bunsen's letzte Werke in der Sitzung vom Sonntag abgab. In der gedachten Sitzung zeigte nämlich Pastor Krummacker der Versammlung an, er habe sich eines Auftrags zu entledigen, welcher ihm am Tage zuvor geworden. Am Freitag nämlich, als die Versammlung in Sanssouci auf dem Perron des königlichen Schlosses gestanden, habe der ehrwürdige Geistliche Merle d'Aubigne vor allen Anwesenden den ehemaligen preussischen Gesandten in London, Ritter Bunsen, umarmt und ihn geküßt. Dieser Act sei vielen in der Versammlung aufgefallen und habe dieselben sehr glücklich berührt. Bunsen habe bekanntlich in seinen beiden letzten Werken sich theils dem Nationalismus, theils dem Romanismus zugeneigt erwiesen und auch Merle d'Aubigne selbst darin angegriffen. Er — Pastor Krummacker — habe es nicht über's Herz bringen können und Merle d'Aubigne um Aufschluß gebeten. Den habe er denn auch bekommen gleichzeitig mit dem Auftrage, ihn möglichst weiter unter die Brüder zu verbreiten. „Vor längerer Zeit seien sie, Merle d'Aubigne und Ritter Bunsen, sehr befreundet gewesen und selbst noch damals, als Bunsen das Gesangbuch schrieb, habe er vielfach mit ihm in Berührung gestanden. Damals war Bunsen sein Freund und seine Freunde lasse er nicht fahren. Im Uebrigen habe nicht er Bunsen geküßt, sondern Letzterer habe ihn zu sich herangezogen. Er verabscheue aus dem Grunde seines Herzens die in den beiden angegriffenen Werken vorhandenen Zersplitterungen Bunsen's und habe diesem das auch bei der in Rede

## Feuilleton.

### Dresdner Kunstausstellung von 1857.\*)

(Fortsetzung des V. Artikels.)

Blüddemann, welchem die Entdeckung Amerikas schon zu mehreren Bildern Veranlassung gab (wir erinnern uns unter Anderem eines recht gelungenen Bildes in der Cosmal Wagner'schen Sammlung in Berlin), hat diesmal „Columbus in der Disputation mit der gelehrten Junta in Salamanca“ (Nr. 185) ausgestellt. Der süßne Weltumsegler steht am äußersten Ende einer Tafel, um welche die Junta Platz genommen hat; auf Plinius, Aristoteles und Seneca sich stützend, sucht er an einem vor ihm stehenden Globus den Beweis von der kugelförmigen Gestalt der Erde zu liefern und der Versammlung Glauben an den Inhalt seiner Mission einzulösen. Seine Gegner, hartnäckige Verteidiger des Dogmas, scharfsinnige Dialektiker führen das ganze schwere Geschick der Tradition auf, um daraus die heftigsten Ansichten und Lehren des letzten Neuerers zu widerlegen und zu vernichten. Unter der gut gruppirten Pubdrerschaft erheben wir einige recht charakteristische Köpfe; hier lesen wir Sanambus in den Jüngen, dort Beschränktheit oder den Hochmuth der Gelehrsamkeit, ja selbst aufsteigende Theilnahme an der neuen Wissenschaft; besonders ist ein Rösch gelungen, welcher hinter dem Lactantius Firmianus verschauelt, mit lauernden Blicken, über seinen Rosenquerscher spielend, aufmerksam der Debatte folgt. Columbus selber erscheint zu haubdaden; man wünscht sich denselben anders aufgefaßt, man sucht mehr Geist

und Unternehmung in dem Manne, sein Antlitz muß von tiefer Ueberzeugung leuchten, welche von der Hartnäckigkeit und Weisheit dieser Versammlung nicht erschüttert werden kann.

Was übrigens den Stoff des Bildes betrifft, so steht er auf der Grenze des malerisch Darstellbaren, denn eine Disputation kann man nicht malen. Der Inhalt der Rede, die Ideen und Gründe des Columbus sind nicht plastisch auszudrücken, wir sehen nur einen Redenden und viele in verschiedenen Stimmungen Hörende; um was es sich handelt, sehen wir eigentlich nicht, und das Ganze fällt in lauter Einzelheiten auseinander. Oben so wenig läßt sich Hamlet, über Sein oder Nichtsein monologirend, malen, oder Maria, wie sie, nach Klopstock, sich mit Porcia, des Plinius Gattin, über die Glückseligkeit des ewigen Lebens unterhält, oder Uhländ's Gedicht „Danz und Grete“, wo ein Witzwort die Spitze des Ganzen ist, und selbst Brising's Huf vor dem Concillium zu Constanz muß in dieser Beziehung als ein Mißgriff bezeichnet werden. Immer ist es eine Verirrung der Malerei, wenn sie malt, was zwar an sich anschaulich, aber ohne Worte nicht verständlich ist: Momente, wo ein Innerliches dargestellt werden soll, was in Figuren zwar ungefähr, aber nicht in der Bestimmtheit zum Ausdruck kommen kann, um welche es sich bei dem gewählten Stoffe eben handelt. Das Bild hat besonders in der Farbe viel Verdienstliches, und je länger wir und bei der Betrachtung dieses und des vorhergehenden Bildes aufhalten haben, je mehr mag daraus hervorgehen, wie viel Achtung wir vor diesen Werken haben.

„Maria Verkündigung“ von A. Dietz, Schüler des Professors Bendemann, ist eine fleißige, mit Empfindung durchgeführte Arbeit; nur würde ein geläutertes Schönheitsgefühl mehr Abwechslung in die Bewegungen gebracht und die Linien

der Haupttritte der Figuren nicht alle nach einer Richtung geführt haben; auch ist die materielle Seite der Farbe, wie uns scheint, besonders in der Bemalung des Engels nicht ganz überwunden. Von demselben Künstler ist ein gutes männliches Portrait ausgestellt. (Fortf. folgt.)

**Dresden, 17. September.** In einer Matinée musicale im Saale des Conservatoriums producirten sich gestern der Violinist Herr S. Frassinetti aus Genua und Herr A. Utner vor einem sehr kleinen Publicum; denn um die Ungunst der Jahreszeit für Concerte zu besorgen, würde es bekannterer Namen und sehr hervorragender Leistungen bedürfen. Herr Frassinetti spielt die Violine mit sehr sauberer Fertigkeit und ansprechendem Salongeschmack. Der Vortrag der Cantilene, wie namentlich Brume's „Melancolie“ zeigt, ist zart und elegant, und die sehr hübsche Ausführung des Staccato's, Tremolo's u. bewies eine leichte und gewandte Vogenführung. Für die eigentliche Bravour in den Passagen und einen größern Styl des Spiels ist der angehende, aber schwache und dünne Ton nicht geeignet, und die Virtuosität Herrn Frassinetti's hat sich überhaupt mehr der kunstfertigen Spielerei mit Flageolettönen u. zugewendet; die „Variation“ von Paganini und der „Carneval von Venedig“ von Ernst verlangen aber eine vollkommene Befugung dieser Schwierigkeiten und zudem die Zugabe eines geistig eigenbümmlichen und charakteristischen Vortrags. Herr A. Utner besitzt in der höhern Lage der Stimme einige klangvolle treffliche Töne, die eine Ausbildung des Materials vielleicht lohnen; aber ehe diese erlangt ist, möchte ein Auftreten in Concerten namentlich nicht rathsam sein. E. G.

\*) Vgl. Nr. 165, 166, 173—175, 181—183, 185, 186, 198, 202, 203, 215 d. Bl.



stehenden Gelegenheit frei heraus mitgetheilt." Diese Erklärung des würdigen Mannes habe ihn — Krümmacher — und seine Freunde beruhigt. Festern mit dem Unglauben wolle die Allianz nicht, sie sei dem Romanismus und dem Nationalismus Feind und wolle Entschiedenheit und Wahrheit, darum habe der „evangelische Bund“ seine neun Artikel aufgestellt, und was sie bejahet habe, das müsse auch an sie glauben. — In den Sitzungen vom 14. September wurde zuvörderst die Frage erörtert: Wozu fordert die Wahrnehmung auf, daß sich trotz der Rückkehr der Theologie zum kirchlichen Bekenntniß so wenig geistliches Leben in den Gemeinden zeigt? Dr. Krafft aus Bonn fand die Ursachen des betreffenden Mangels darin, 1) daß die Theologie dem Leben zu fern gestanden, indem man sie rein als Wissenschaft, um ihrer selbst willen, gelehrt habe und 2) daß die positive Theologie eine unfruchtbare Richtung genommen, denn anstatt sich an Christum zu halten, gehe sie von den Bekenntnisschriften aus. Auf die eigentliche Frage, wozu jene Wahrnehmung auffordere, hat der Reder zwei Antworten, oder Anforderungen. 1) Eine an die positive Theologie: Vor Allem solle sie den Charakter einer göttlichen Wissenschaft nicht verläugnen, aber auch ihre Augen offen halten für die großen Aufgaben des christlichen Volkslebens, um umgestaltend zu wirken. 2) Eine Forderung an die Diener des Evangeliums: Die Predigt solle ihnen die Hauptsache sein. Hesperidiger Vorschlag aus Karlsruhe bemerkte, die Wahrnehmung des Mangels fordere auf: 1) dem Bekenntniß eine bessere Grundlage des lebendigen Glaubens zu geben; 2) eine verständlichere Mittheilung des Glaubens anzustreben und 3) das Leben weiter auszugestalten. Bei der sich darauf anschließenden Verhandlung hatte zuerst der Vertreter der evangelisch-reformirten Gemeinde Ebersfeld, August v. d. Heye, das Wort und wies darauf hin, wie nothwendig es zur Erweckung des geistlichen Lebens sei, daß man von unten auf, im eigenen Hause, anfangen, dann sich aber auch zu einer wirklichen Gemeindegliederung zusammenschließen: das Amt der Helfer, der Presbyter müsse ausgerichtet werden. Consistorialrath Bessler aus Danzig will vor Allem beten und darum nur wenig Worte machen, beten nämlich: Sendt Arbeiter in Deinen Weinberg. — Pastor Legrand aus Basel empfiehlt dem Pfarver 1) auf größere Einfachheit seines Hauswesens zu halten; 2) Einfachheit der Predigt — man müsse aus der Univeritätsbildung heraus; 3) Errichtung von Conventikeln, an deren Spitze der Pfarver nicht an Achtung, Liebe und Vertrauen verliere, sondern, wenn er vorsichtig sei, gewinne. — In der Abendigung kam ein vom Professor Schaff aus Merseburg (Nordamerika) ausgearbeiteter Bericht über die Zustände der evangelischen Kirche Nordamerikas zum Vortrag. — Die gestrige Vormittags-Sitzung hatte zum Beratungsgegenstande das Thema: Wie haben sich evangelische Christen bei dem aggressiven Verfahren der römisch-katholischen Kirche zu verhalten? In ausführlichen Vorträgen verbreiteten sich hierüber Professor Dr. Schenkel aus Heidelberg und Prof. Dr. Heye aus Marburg, denen sich Consistorialrath Bessler aus Danzig, die Prediger Cord aus London und Wilford aus Canterbury, Dr. Schiller aus Belgien und Pastor Büchel aus Panten anschlossen. Die Ansichten der Sprecher gingen oft sehr auseinander und lassen sich in einem kurzen Resümee schwer formulieren. Einig war man jedoch darüber, daß hier nur ein Zusammenwirken aller evangelischen Christen von Erfolg sein könne. Auf Vorschlag des Superintendenten Kasten aus Berlin beschloß die Versammlung: bei dem Centralvorstand der „Suffragan-Conferenzen“ in Leipzig zu beantragen, daß er Mittel bewillige zur Ausendung eines Reisepredigers in Nord- und Mittel-Italien und eines in Süd-Frankreich. — Die Nachmittags-Sitzung wurde durch Berichte über die Wirkksamkeit der Missionen unter den Juden und Heiden ausgefüllt.

— Die „Zeit“ schreibt: Se. Majestät der König hat bekanntlich von Se. Majestät dem Kaiser von Rußland einige 20 werthvolle Pferde zum Geschenk erhalten. Dem Vernehmen nach hat der Kaiser Majestät Se. Majestät dem Kaiser ein Gegen Geschenk mit lebendem Wild aus dem Wildpark gemacht, das bereits gestern Abend auf der Döbnerbahn nach Rußland abgegangen ist. — Die „Bank- und Handelszeitung“ berichtet: „In der holländischen Frage werden hier gegenwärtig sehr lebhaft Unterhandlungen geführt.“ Diese Mittheilung ist ebenso unbegründet, wie die früher von demselben Blatte ausgesprochene Nachricht von einer angeblichen Mission des Herrn v. Bidmark-Schönbäumen nach St. Petersburg.

**München, 16. September.** (Fr. P.) In vergangener Nacht ist das Haus am Karsthof, in welchem sich die Eisenhandlung Rosenlechner befindet, durch Explosion des in dem-

selben befindlichen Pulvers in die Luft geschoßen. Von den Einwohnern sind vier todt; einer, der noch verwundet wird, ist wahrscheinlich ebenfalls todt; zwei sind schwer verletzt.

**Genève, 15. September.** Gestern Abend ist unser Correspondent hier eingetroffen und wird einige Zeit hier verweilen, um den Übungen des Bataillons beizuwohnen. — Am 14. d. M. sind vom hiesigen Eisenbahnbau 12 ausländische Arbeiter eines sogenannten Schachtes, die in totaler Verkennung des eingegangenen Accordverhältnisses erhöhten Arbeitstages forderten, auf Grund jüngst erlassener polizeilicher Verordnungen als Rädelsführer und Ruhestörer fortgewiesen worden. — Nach gegenseitigem Uebereinkommen zahlt die hiesige Bank zu den jährlich aufzubringenden städtischen Communalsteuer für jeden Termin à 1 Thlr.: 100 Thlr. und für jeden à 2 Thlr.: 150 Thlr., was für dieses Jahr 750 Thlr. beträgt.

**Frankfurt, 15. September.** Wie ich Ihnen bereits mittheilte, wurden mehrere Punkte des Programms der zweiten Section für Wohltätigkeit in der gestrigen Sitzung des Wohltätigkeitscongresses der Discussion auf Antrag des Bureaus entzogen und zwar aus Rücksichten auf die neuartigen Ereignisse in Belgien, deren Zeitigkeit sehr in Zweifel zu ziehen ist. Es sollte dadurch vermieden werden, daß der Congress den Grundlag ausspreche, es dürfe die Freiheit der Privatwohltätigkeit nicht durch die öffentliche Wohltätigkeit beschränkt und gehemmt werden, ein Grundlag, der außerhalb Belgiens wohl überall in Geltung ist. Heute nun ist die Discussion dieses Grundlages in anderer Weise angeregt worden, indem Herr Rosen aus Warschau eine goldene Preismedaille im Werthe von 200 Fl. auf die beste dieser Materie behandelnde Schrift aussetzte und das Bureau mit der Bildung der Preisjurie beauftragte. Ein Antrag, eine Commission zu bilden, welche die Wohltätigkeitsanstalten aller Länder zu registriren habe, wurde unterläßt und in Behandlung genommen. Discussionen über Sectionsbereiche wurden in der heutigen Sitzung noch nicht gepflogen. Berichte erstatteten Pfarver Landemann aus Sainte Croix in Algier, Professor Kage aus Christiania, de Mato, Consul für Brasilien in Brüssel, Professor Schubert aus Königsberg, Herr Nieto-Serrano aus Madrid, Dr. Gröhs aus Stockholm, Dr. Schnepf aus Paris und Herr Stafford-Neithote aus London. Die Mitglieder des Congresses versammelten sich übermorgen zu einem großen Banquet im Saale eines hiesigen Gasthofs.

**Paris, 14. Sept.** Man hat sich seit einiger Zeit Mühe gegeben, auch hier Subscriptionsen für die Opfer des indischen Aufstandes in Gang zu bringen. Werthwärtigerweise wollen dieselben, trotz des von hoher Stelle gegebenen Beispiels, nicht von Statten gehen. Scharfsichtige Politiker werden daraus gewiß wieder einen Beweis für den behaupteten Mangel an herzlichem Einverständnis zwischen Frankreich und England zu ziehen versuchen. Man sucht ohnehin neuerdings, namentlich seit der Stiftung der Medaille von St. Helena, alles Mögliche hervor, woraus man auf eine Antipathie zwischen den beiden Nationen schließen zu dürfen glaubt. Das englische Nationalgefühl hat sich in seiner Empfindlichkeit zu dem Irrthum fortziehen lassen, die Medaille von St. Helena als eine feindselige Demonstration zu betrachten, als könnte unsere Regierung, trotz der durch die Gemeinsamkeit des Ruhmes und der Gefahren auf den Schlachtfeldern der Keim festgekitteten Allianz, dem Gebundenen Raum geben, die Erinnerungen an Vorgänge, deren Gedächtniß glücklicherweise ausgelöscht ist, wieder aufzufrischen. Gestatten Sie mir, diese irrige Anschauung zu berichtigen. Ich werde mich dabei theils an Ihre Landsleute, welche die Presse durch ihre Sprache in Aufregung zu bringen sucht, theils an die Engländer, die an dem Namen „St. Helena“ so grundlos Weise Anstoß genommen haben. Man kann es nicht laut und nicht oft genug wiederholen: das Kaiserreich will, und es hat dies mit der That bewiesen, Nichts als den Frieden und die Herrschaft der Gerechtigkeit, es weiß erwordene Rechte heilig zu halten, und seine ebenso hochberühmte als nationale Politik hält es unter ihrer Würde, zu Mitteln ihre Zuflucht zu nehmen, die einer beschränkten, eifersüchtigen und unpopulären Politik wohl anstehen. Was die Zusammenkunft der beiden Kaiser in Stuttgart anbetrifft, so höre ich zwar, daß die Correspondenten mehrere großen Blätter sich aus diesem Anlaß nach Stuttgart begeben wollen. Wenn sie es dabei auf etwas Anders, als auf die Beschreibung der wahrscheinlich stattfindenden Festlichkeiten abgesehen haben, so dürfen sie sich in ihrer Berechnung sehr täuschen, denn ich glaube nicht, daß die Monarchen diese Herren in

ihre Vertrauen setzen werden. Ich werde daher hier bleiben, hoffe aber nichtsdestoweniger Sie im Laufenden erhalten zu können. — Eine ungemessene Menge drängte sich heute auf den Boulevard, um eine indische Familie zu sehen, die geradenwegs von Delhi kommend hier eingetroffen ist. Ihre rothen Turbane, deren Enden bis auf die Erde herabhängten, und das Eigentümliche der morgenländischen Gestalten haben auf das Publicum einen sehr großen Eindruck gemacht.

**Paris, 15. September.** Der Bericht des heute nur in einem halben Bogen erschienenen „Moniteur“ bringt, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, an der Spitze seines Blattes die Mittheilung, daß gestern früh 5 Uhr die Druckerei desselben nebst sämmtlichem Material ein Raub der Flammen geworden sei. Nur die angelegentlichste Thätigkeit des Personals habe es möglich gemacht, nichtsdestoweniger eine Unterbrechung im Erscheinen des Blattes nicht eintreten zu lassen. — Aus Chalons vom 13. Sept. wird geschrieben: Gestern hat das dritte Manöver stattgefunden. Den Kaiser begleitete Sr. Ex. der Marschall Canrobert, welcher eingeladen worden war, einige Tage in der Nähe St. Majestät zuzubringen. Eben ist der Kaiser in Begriff, mit seinem Generalstab einen Ausflug in die Umgegend zu machen. Diesen Morgen wurde die Messe mit dem üblichen Pomp abgehalten. Der Coadjutor des Bischofs von Chalons, Mgr. Honoré, wohnte der kirchlichen Feier bei und erhielt alsdann die Erlaubniß, dem Kaiser seine Ergebenheit zu bezeugen. Eine Deputation der Stadt Straßburg, bestehend aus dem Maire Herrn Coulaux, zugleich Deputirten zum gesetzgebenden Körper, und mehreren Mitgliedern der Municipalcommission, ist beim Kaiser erschienen und hat die Ehre gehabt, von Seiner Majestät zum Dejeuner gezogen zu werden.

— Ueber das Redactionsbureau des „Moniteur“ und den Brand, durch den dasselbe vor einigen Tagen zerstört wurde, liest man in der Pariser Chronik des „Nord“: Noch vor zwei Jahren war der „Moniteur officiel“ in der Rue des Poitevins, eine der einsamsten und unbekanntesten Straßen des alten Paris verbannt. Seit jedoch das genannte Blatt eine Dependenz des Staatsministeriums geworden war, schloß man die Nothwendigkeit, dasselbe den Tuilerien und den Ministerien etwas näher zu bringen. Man richtete daher die Druckerei und das Redactionsbureau in den prachtvollen Zimmern des Hauses Quai Voltaire Nr. 17 ein. Die Bureau des „Moniteur“ waren ohne Vergleich die reichsten und elegantesten der Pariser Presse. Die Salons waren weiß mit Gold, die Fauteuils mit grünem Sammet beschlagen, die Bibliothek reich gebunden und in ebenso prachtvollen Repositorien aufgestellt. Das Alles ist eine Beute der Flammen geworden. Man vermuthet, daß das Feuer gegen 5 Uhr in einem der Speisezimmer in der ersten Etage ausgebrochen ist. Es griff rasend schnell um sich und erfaßte bald das Entresol, wo sich die Bureau, die Salons der Redaction und die Zimmer Herrn Pandouze's befinden. Gegen 9 Uhr war man des Feuers Herr geworden. Acht Spritzen waren, durch die vor dem Hause vorbeischießende Seine reichlich mit Wasser versehen, unabhängig in Thätigkeit gewesen. Nur die Außenmauern und einige Zwischenwände sind stehen geblieben. Jedoch gelang es, die Pressen, einen Theil des Materials und der Bibliothek zu retten. Eine Menge Manuscripte sind mit unbekannt. Nachmittags 2 Uhr erschien auf dem Quai Voltaire ein Mann in größter Verzweiflung und suchte mit Gewalt in das Haus einzudringen. Es war ein Schriftsteller, welcher ein Manuscript für das Feuilleton des „Moniteur“ eingekauft hatte. Auch an komischen Scenen fehlte es nicht. Die Bewohner der Nachbarchäuser waren durch den Ausbruch des Brandes in die größte Verärgerung gerathen. In der zweiten Etage eines derselben zeigte sich eine Dame im höchsten Realgize und sah die Rettungsmannschaft an, sie durch das Fenster zu retten. Nur mit Mühe konnte ihr begrifflich gemacht werden, daß es in ihrem Hause nicht brenne, auch für sie keine Gefahr vorhanden sei und sie sich daher mit Ruhe anstellen oder wieder niederlegen konnte.

— In Straßburg ist man eben beschäftigt, die große Domorgel, ein Silbermann'sches Werk von 43 Registern und 2456 Pfeifen, erbaut in den Jahren 1718—26, zu reparieren. Der Restaurateur ist im Besitz der Pläne und Zeichnungen des Erbauers, sowohl zu den gegenwärtigen als zu den früher projectirten Organen.

— In Vrest ist am 13. September die Fregatte „Echelle“ eingetroffen. Dieselbe kommt aus dem chinesischen Meere und verweilt zuletzt im preßischen Meerbusen.

**OC Turin, 13. September.** Die Angabe einiger oppositioneller Journale, Buoncampagni habe Florenz verlassen,

**Dresden, 17. September.** Die aus Berliner Blättern von und mitgetheilte Nachricht, daß Herr A. Zwöff in Berlin sein Stabat mater aufführen werde, erweist sich als nicht richtig. Der geschätzte Componist wird hoffentlich schon Montag hier in Dresden vor eingeladenen Kennern und Musikfreunden eine Soirée in „Thieme's Hotel“ geben, worin er sowohl sein Stabat mater als eine Ouverture hören lassen wird. Auch als Violinspieler will er bei und sein ehrenvolles Gedächtniß auffrischen. Auf diesen bevorstehenden künstlerischen Genuß sei der erwählte Kreis der Hörer mit Vergnügen hingewiesen. C. B.

**Weimar, 15. September.** Das vergangene Fest hat mancherlei literarische Gaben gebracht. Ich erwähne zunächst Diezmann's „Goethe und die lustige Zeit in Weimar“, Leipzig bei Ernst Keil. Die ersten zehn Jahre von Karl August's und Goethe's Weimarischem Leben sollen hier dargestellt werden. So weit das nun möglich ist, ohne die im Staatsarchiv und Goethe'schen Archive zu Weimar jene Zeit noch drückende Siegel zu lösen, hat der Verfasser seine Aufgabe glücklich vollendet. Das Buch enthält nicht nur passende Zusammenfassung des schon Bekannten, sondern Vielfältiges, was in Urkunden und lebendigen Mittheilung bisher noch unbekannt vorhanden war, und gewährt so allen Freunden der Zeit des klassischen Jugendalters einen großen Genuß. Die Reise nach Weimar; Weimar bei Goethe's Ankunft; der Kreis, in welchen Goethe eintrat; Goethe und das Leben am Hofe; Goethe und das fürstliche Privattheater; Goethe und Charlotte v. Stein; Goethe als Minister; eine bisher ungedruckte Abhandlung Goethe's über das Jägerwesen; das sind die Rubriken, in welche der Inhalt des Buches zerfällt. — Unter höchst be-

scheidenem Titel schließt sich an diese Festgabe das „Karl-August-Büchlein“ vom Hofrath Schöll in Weimar, erschienen bei Böhlau daselbst. Der Titel des Werkes verrieth „Lebenszüge, Aussprüche, Briefe und Anekdoten“ vom Großherzog Karl August, aber das Buch giebt hierzu so Interessantes und das in so geordneter Weise, daß es sich nicht um gelegentliche Mittheilungen, sondern um willkommene Beiträge zur Geschichte handelt. Freundschaft, Naturforn, Humor des jungen Herzogs; Antheil an Poesie, Dichtern und Männern von geistiger Bestrebung, Regierungsanfänge und Pläne; Kunstforn, Naturwissenschaft, Jagd, Bau- und Feuerpolizei; Einwirkung in die allgemeine deutsche Politik und Eintritt in das Militärleben; Kriegsdienst vor und in den Zeiten des Napoleon'schen Druckes; Antheil am Erhebungskampfe und der Reuehaltung Deutschlands; die letzten Lebensjahre: in diesen systematischen Gliederungen führt uns der Autor das Leben des bedeutenden Fürsten vor Augen. Von besonderem historischen Specialinteresse sind daneben die vom November 1775 beginnenden, dem Buche von Zeit zu Zeit eingeschobenen Chronologischen Mittheilungen über das vielgestaltige Weimarisches Hofleben. Uebersichtlich wird hier dargestellt, was Karl August mit seinem Goethe getrieben und gelebt. Die einzelnen Jagden, Erntefeste, Theateraufführungen im Hause und unter freiem Himmel, Schlittefahrten u. Schlittepartien, Bälle, Concerte, Besuche, Ausfahrten, Reisen u. s. f. treten wie ein Bild unter Rahmen mit einem Nale vor das Auge und erregen ein eigenthümliches Behagen. — Den in dem Buche Schöll's schon reichhaltig berührten einen Theil des Lebens von Karl August, seine Mitwirkung an der Befestigung des großen Vaterlandes, hat sich eine historische Brochure Droyßen's zum Vorwurf genommen. Droyßen entwirft in

seinem „Karl August und die deutsche Politik“ (Zrna bei Frommann) ein pragmatisches Gemälde von der edeln deutschen Natur des Fürsten. Hier handelt es sich um den tiefsten Ernst des Lebens; und wer in Karl August mehr als den Dichterfreund, wer in ihm den handelnden, markigen deutschen Fürsten kennen lernen will, der lese Droyßen's Festgabe. E. L.

**Wissenschaft.** Die „Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt“, von Dr. A. Petermann, enthalten in ihrem 7. Hefte einen Bericht über Nicolaj Schlaginweil's Reise im nordwestlichen Indien, December 1836 bis April 1837; er schildert dessen jüngste Reisen im Pendschab von Amul-Bind über Atot, Beschawer, Konat, Kalabagh, Surun nach Jemal-Khan; von hier quer durch das Pendschab nach Lahore, Puffharpur, Kangra und Dhuramsala, — alles Punkte, die am nordwestlichen Rande des Herdes der Revolution liegen. — Der zweite Aufsatz: „Die Kulturhistorie der Niederlande“, von J. Kuyper, giebt eine gedrängte Beschreibung des gegenwärtigen Kulturzustandes des Königreichs der Niederlande. — Der dritte Aufsatz: „Der Amur-Ström“, mit einer physikalischen Karte von Dr. Petermann, giebt in einer Reihe offizieller Berichte über neuere Aufnahmen und Forschungen, die auf Befehl der russischen Regierung angestellt worden sind, die erste ausführliche Beschreibung des ganzen Stromes und seiner Uferlande und gewährt auch über die bestehenden Grenzverhältnisse zwischen dem russischen und chinesischen Reiche ganz neue Aufklärung. — Ein vierter Aufsatz: „Die große russisch-sibirianische Vereinigungs-Reise zwischen der Donaumündung u. dem Nordende Europas“, berichtet über eine der großartigsten und wichtigsten wissenschaftlichen Arbeiten Rußlands.



um den Papst dort nicht zu sehen, wird dahin beabsichtigt, das er wiederum den verlangten Urlaub von seiner Regierung unter der Bedingung schließt, zuvor die Ankunft Sr. Heiligkeit abzuwarten. Er präsentirte sich dem Papste mit dem diplomatischen Corps und verließ Florenz erst nach der Abreise Sr. Heiligkeit.

London, 14. September. In ein, zwei Tagen werden, wie man hört, alle Minister wieder in London sein, da der Premier auf Mitte dieser Woche einen Ministerrath angefragt hat. Hr. Labouchere, welcher Sonnabend früh aus Castle-Howard in London ankam, begab sich im Laufe des Tages wieder nach Stoke bei Windsor. — In Liverpool sind heute bei einem Meeting für die Nothleidenden in Indien an 2000 Pfd. St. gezehnet worden. — Der erste Eindruck der neuesten Depesche aus Indien ist eben so günstig gewesen, wie der spätere Besorgniß erregend ist. „Times“, „Chronicle“ und „Post“ vertheilen natürlich mit Vorliebe die „Schattenseite der neuesten Nachrichten, während „Daily News“ mit einem entschiedenem Urtheil zurückhält. Im Ganzen — so äußert sich die „Times“ — ist die indische Post so günstig ausgefallen, als man vernünftiger Weise nur erwarten konnte. Wir können zwar nicht meinen, daß Delhi erkläre, daß das Ungeheuer Rana Sahib vernichtet ist, noch daß die Meuterei sich wie bisher auf die bengalische Armee beschränkt, aber die Wirkung der Zeit beginnt, sich zu unsern Gunsten fühlbar zu machen, und der Zustand hat sein furchtbarstes Stadium, das der Ueberrumpfung, längst überschritten. General Havelock scheint den Rana Sahib in seiner Besse von Bithur mit vollständigem Erfolg anzugreifen zu haben. Was er dabei im Auge hatte, war nicht bloß, das Ungeheuer zu züchtigen, sondern die Sicherung seiner eigenen Pläne während seines Vorrückens zum Entschluß von Lucknow, und durch die Wagnahme der feindlichen Artillerie scheint dieses Resultat hinlänglich erzielt. Er bekam die Hände frei und sah sich in den Stand gesetzt, in Sicherheit den Fluß zu überschreiten und die beladenen Fahrzeuge zu verladen. Die Meuterei in Dinapur ist nur ein Zwischenfall im allgemeinen Verdrüßlichen. Zum Glück scheint die sofortige Vergeltung über das Haupt der Meuterei gebracht zu haben und ein anderer Haufe Rebellen wurde von Nicholson vollständig aufgerieben. Diese aberschreckenden Beispiele kommen freilich zu spät für die bengalische Armee, aber auf die Schwankenden unter den einheimischen Häuptlingen müssen sie von ungeheurer Wirkung sein. In Delhi sehen wir an einem neuen Beispiel, wie schwer die Verantwortlichkeit des Commandos fallen muß. Seit dem 10. Mai sind zwei Generale, Anson und Burnard, ihren Anstengungen erlegen und jetzt muß General Reed nach noch kürzerer Führung das Commando abgeben. Vermuthlich hören wir mit nächster Post, daß Sir Colin Campbell aufgedrungen ist, um an der Spitze der Verstärkungen der Belagerung selbst zu leiten. Der eine unglückliche Punkt in dieser Post besteht in dem Abfalle eines einzigen Bombay-Regiments. Wir wollen hoffen, daß dies ein ausnahmeweiser Fall bleiben wird. . . . Wenn wir aus allgemeinen Gründen die Depesche für günstig halten, so freuen wir uns um der vielen Tausende willen, welche dieser Post mit fieberhafter Angst entgegensehen, daß wir diesmal keine jener Entsetzungen erregenden Nachrichten zu berichten haben, welche über so manches englische Haus Jammer und Leid gebracht. Wild und drohend, wie der Sturm gewesen ist, so sind seine schillmischen Augenblicke doch, wie es scheint, vorüber. „Daily News“ ist in Bezug auf letztere Wahrscheinlichkeit ganz entgegengesetzter Meinung. Es ist klar — sagt dieses Blatt — daß die Fluth der Meuterei und Empörung nicht viel höher gestiegen ist, aber noch sehen wir kein Zeichen, daß sie sich gemindert habe. Die angenehme Nachricht ist die, daß Lucknow sich am 30. Juli noch behauptete. Der „Morning Herald“ findet, daß die Post voll bedenkllicher Anzeichen ist und sehr wenig Tröstliches enthält. Eine auffallende Heftigkeit zeigt sich zwischen dieser neuesten Depesche und allen ihren Vorgängern. Anfangs wurde behauptet, die aufreuerische Besinnung beschränkte sich auf ein einzelnes Regiment, dann ließ man sie auf einen besondern Bezirk, dann auf eine Provinz und endlich auf eine Präsidenschaft sich ausdehnen. Sie hat sich nun allmählich über ganz Indien ausgebreitet, bis die Anstreckung auch die Bombay-Armee ergriffen hat. In jedem einzelnen Falle haben die Minister falsch prophesirt. Nur einen Lichtpunkt kann das Oppositionsblatt auch in dem neuesten Abschnitt der Empörungsgeschichte erblicken, nämlich den unverzagten Heldenmuth der englischen Soldaten.

St. Petersburg, 14. September. (K. S. B.) Die Bahnstrecke von Sankt Petersburg nach Luga (Petersburg-Warschauer Eisenbahn) wird bereits befahren, bis Ostok wird sie im November, von Danaburg bis zur preussischen Grenze im Jahre 1859 fertig sein. — Zwanzig Millionen eingelöster Reichsschuldbillets sind verbrannt worden.

Indien. Nach einer auf dem „East India House“ eingelaufenen Depesche aus „Alexandrien, 8. September, ist das 33. königliche Regiment von Mauritius angekommen und bildet jetzt einen Theil der Besatzung von Bombay. Die Colonne des Obersten Stewart ist zu Madras und Indur angekommen und die Ruhe in Central-Indien wiederhergestellt. Holkar bleibt treu, seine Truppen jedoch sind tumultuarisch. Oberst Ducand, der Resident, ist auf seinen Posten zurückgekehrt. Das entwarferte 26. Regiment eingeborne bengalischer Infanterie brach am 30. Juli zu Meeran Meer in Meuterei aus und ermordete seinen Befehlshaber, Major Spencer.“ Eine Depesche des Times-Correspondenten aus Alexandrien, 8. Sept., entnehmen wir Folgendes: „General Havelock, der den Obersten Neill zu Kanpur zurückgelassen hatte, rückte nach Lucknow vor, von wo aus er nach Delhi marschiren wollte. Auch die Hertschler des Brigadiers Nicholson und von Cortlandt's waren auf dem Marsche nach Delhi begriffen.“

Telegraphische Depeschen aus Marseille vom 15. September enthalten Folgendes: „In Bombay hatte ein panischer Schrecken wegen des Aufstandes, wegen der Entdeckung einer mohamedanischen Verschwörung und wegen der bevorstehenden Feyer der mohamedanischen Feste geherrscht, sich jedoch später wieder gelegt, da man auf die englischen Regimenter, die Matrosen der auf der Rade liegenden Schiffe und auf zahlreiche europäische Freiwillige rechnete. Die „Bombay Gazette“ hielt die Einnahme von Delhi noch

für sehr fern. Die Meuterei von Scinde hatten sich zu Smalior concentrirt. In Central-Indien war Bundel-Kand der Fingst-Ort, wo bedeutliche Aufregung herrschte. Es ging zu Bombay das Gerücht, daß Agra gefallen sei.“ Eine telegraphische Depesche der „Morning Post“ aus Marseille meldet: „Die von Jung Bahadur den Engländern zu Hilfe geschickten Truppen, aus Ghurkas bestehend, waren am 22. Juli zu Lucknow angekommen.“

New-York, 2. September. Das nach Utah bestimmte Expeditions-Corps hat den Befehl zum Abmarsch erhalten. Das Commando soll General Harney oder Oberst Johnson übernehmen. Der „New-York Times“ zufolge ist bereits ein Drittel der Mannschaften desertirt. — In Putnam tobt ein Aufstand der Aufständischen sind allerwärts siegreich. Der Gouverneur marschirt mit 1500 Mann gegen Campche.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Dresden, 16. September. Nachdem das königl. Ministerium des Innern mit allerhöchster Genehmigung die in Folge der Inwartergeldversorgung des Professors Dr. Pischel zur Erledigung gekommene Professur der theoretischen Thierheilkunde an der Thierärztenschule alhier dem 31-jährigen Lehrer an der königl. Thierärztenschule zu Berlin, Dr. Leisinger, vom 1. Sept. d. J. an übertragen, der Letztere auch als Professor und ordentliches Mitglied der Commission für das Veterinärwesen bereits in Pflicht genommen worden ist, so ist dessen Einweihung am heutigen Tage in Gegenwart der Mitglieder der Veterinärcommission, des Herrn geh. Medicinalraths Dr. Ghoulant, des Herrn geh. Regierungsraths Dr. Reuning, ingleichen des Herrn Oberoberstzuges der Armer, Trautwitzer, sowie der Professoren und Lehrer an der Anstalt vor dem versammelten Schülercorps, durch den Vorsitzenden der Veterinärcommission unter entsprechender Feierlichkeit erfolgt.

Leipzig, 17. September. Um Gewährung der an bedürftige gute Diensthoren aus der Freig'schen Stiftung dieses Jahr zum ersten Male zur Vertheilung gekommenen Belohnung haben sich im Ganzen 68 dieser Diensthoren beworben. Von diesen sind 15 weibliche Diensthoren nach sorgfältigster Ermittlung mit der Belohnung bedacht worden; es erhielten 13 je 10 Thlr., einer 15 Thlr. und einer 20 Thlr. — Der am 5. d. M. bei einem Baue vor dem Tauchers Thore durch Herabfallen eines Balkens verletzte Handarbeiter Kunze aus Volkmarzdorf ist nach Mitteilung des „Ep. Tagbl.“ dieser Tage im Jakobshospital an den Folgen dieses Unglücksfalles gestorben. — Vorgestern Abend wurde in der Promenade ohnweit der Bahnhöfe eine eben mit dem Magdaburger Zuge hieher gekommene Frau ganz entkräftet aufgehoben und nach der Polizeiwache gefahren, wo sie gleich darauf starb. Sie war auf der Rückkehr von Amerika nach Bapern begriffen; die Strapazen der langen Reise hatten aber ihre Kräfte, da sie lungentauk gewesen, vollends aufgerieben.

Schemnitz, 16. September. Gestern Nachmittag ¼ 4 Uhr brach in Gräna abermals Feuer aus, das das Wohnhaus des Strumpfwirkermeisters Sonntag verzehrte. Der Gemeindevorstand Straß wurde durch das Einschlagen des Schornsteins und Durchbrechen einer Decke dabei zum Theil verschüttet und, wenn auch mit mehreren nicht unbedeutenden Brandwunden bedekt, doch noch lebend herbeigetragen.

Freiberg, 16. Sept. Gestern begann der hiesige Gewerbeverein sein neues Vereinsjahr. Es besteht derselbe zur Zeit aus 231 Mitgliedern und 5 Ehrenmitgliedern. Seine Versammlungen, wie sich dies auch gestern wieder bekrundete, werden jährlich zweimal abgehalten: die ersten 5 Monate lang alle 8 Tage statt, stets theils mit selbstständigen Vorträgen, theils mit Vorlesungen aus nützlichen Werken und Zeitschriften. Die Bibliothek, welche ununterbrochen theils mit neuen Werken, theils mit Zeitschriften sich bereichert sieht, wird namentlich in den Wintermonaten außerordentlich fleißig benutzt; sie hat schon viel genützt. Die Kunst dem Handwerk auch hier möglichst näher zu bringen, wird besonders durch Anschaffung von bezüglichen Werken erstrebt. An der Spitze des Vereins steht ein aus 15 Mitgliedern zusammengesetztes Directorium, das, wie alljährlich, so auch gestern, wiederum durch Wahl erneuert wird: alle Dienstleistungen sind unentgeltlich. Dem Freiburger Abgeordneten bei der hiesigen Gewerbeversammlung ward gestern sowohl als in der kurz vorher abgehaltenen Ausschussung verdiente Anerkennung zu Theil für die Haltung, die seine eigenen Grundsätze sowohl, als die des weitläufig überwiegenen Theiles des hiesigen Vereins vertrat. — Die von dem Gewerbeverein ins Leben gerufene Krankenunterstützungskasse für Gewerbetreibende gedeiht sichtlich. Ueber die Gründung neuer nützlicher Institute wird Rath gepflogen. — Auch in dem jüngst verflohenen Monat August hat unsere Sparkasse gegen voriges Jahr ein recht günstiges Resultat aufzuweisen. Es wurden von 330 Personen 5160 Thlr. 8 Ngr. 6 Pf. eingezahlt, d. i. durchschnittlich etwas mehr als 15½ Thlr. Zurückgezogen wurden dagegen von 124 Personen 3127 Thlr. 22 Ngr. 4 Pf. An 120 Personen wurden neue Sparbücher ausgegeben. Ueberhaupt aber hat sich die Benutzung der hiesigen Sparkasse bedeutend gehoben, so daß z. B. die diesjährigen Einlagen gegen die jüngst vergangenen Jahre insbesondere in einzelnen Monaten eine Hebung von mehr als ¼ zu erkennen geben. Auch der Sparverein zeigt in diesem Jahre ein ungünstigeres Gedeihen als früher, sowie die beiden Krankenunterstützungskassen die Zahl ihrer Restanten sich haben wesentlich vermindern sehen. Die Armenverwaltung hat allerdings 20 Individuen mit ärztlicher Pflege und Medicamenten im Monat August unterstützt müssen, was mit den Gesundheitszuständen unserer Stadt, worüber ich Ihnen auch berichtet habe, im erwähnten Monate zusammenhängend. Es ist zwar das Sterblichkeitsverhältniß nicht unwesentlich besser geworden, doch hat das Nervenfieber jüngst wiederum einige Opfer gefordert.

Freibach, 14. September. (W. Bl.) Ein höchst bedauerlicher Fall macht heute Aufsehen. Der Sohn eines achtbaren blühenden Erwerbsmanns hat die Kasse, welche der Vater zu verwalten hat, um etwa 400 Thlr. betraubt und sich in vergangener Nacht mittelst Ertragens, welche von hier die Plauen genommen war, entfernt. Die energische Verfolgung des jugendlichen Verbrechers, welcher nächsten Donnerstag als Angeklagter vor dem königlichen Bezirksgericht zu Zwitzau erscheinen sollte, wurde sofort eingeleitet.

Bittau, 16. Septbr. Bei dem am heutigen Tage an der hiesigen, festlich geschmückten St. Johanniskirche abgehaltenen Missionsfeste hatten wir in Bittau zum ersten Male die Freude, den mit Recht als Kanzelerdner geleiteten Herrn Past. Peim. Küling aus Baugern zu hören. Derselbe hätte seiner Predigt den Text vom Kanadischen Weibe (Math. 15, 21-28) zu Grunde gelegt und behandelte in ebenso geistlicher, als wahrhaft erhebender Weise „den Glauben der Kanadierin als ein bedeutendes Missionsgelingen.“ In dem er die Noth der Tochter, den Kampf der Mutter und die Hilfe des Herrn beleuchtete und auf die Mission, als die christliche Mutter der heidnischen Tochter anwendete.

Grünhain, 15. September. Gestern Nacht zwischen 11 und 12 Uhr ist die Herrn Postverwalter Bodal hier geblieben, zwar zum Bewohnen eingerichtet, aber demalsten nicht bewohnte Dorfmeisterwohnung, „zum Wind“ genannt, eine halbe Stunde von hier, sammt Magazinschuppen total niedergebrannt. Da die Gedäude ganz isolirt standen und, wie erwähnt, nicht bewohnt waren, so ist Brandstiftung zu vermuthen, doch hat sich in dieser Richtung etwas Bestimmtes noch nicht ermitteln lassen.

Bad Cister, 11. Sept. (Voigtl. Anz.) Bei der jetzt anhaltend schönen Witterung kommen noch jeden Tag einzelne Curgäste hier an, welche bis Monat October zur Cur hier weilen werden. Täglich werden jetzt noch 60 Bäder gegeben.

Öffentliche Gerichtsverhandlungen.

Dresden, 17. Septbr. Wenn in jetziger Zeit ein Handarbeiter keine Beschäftigung gefunden zu haben vorgibt und sich zur Festigung seines Lebens zu allerlei Schwindeln herbeiläßt, so ist bei dem damaligen Mangel an Arbeitskräften gewiß die Präsumtion dafür, daß der Mann nicht arbeiten will und es bequemer findet, sich im dolce far niente ohne Gegenleistung aus Anderer Unkosten zu nähren. Ein solches Beispiel lag heute vor. Der Handarbeiter und Kriegesreserveoffizier Joh. Karl Singewitz von hier entschuldigte die ihm zur Last fallenden Vergehungen mit der Ausrade, arbeitslos gewesen zu sein, aber sein durch mehrere Monate fortgesetztes Treiben ließ dieselbe sofort eben nur als solche erscheinen. Er hatte 1) im Monat Juni sich bei dem Schmiedemeister Thiele alhier im angeleglichen Auftrag des Herrn Dr. Kuschpeter für ziemlich 14 Thlr. zu einem Baue nöthige Eisenwaaren erholt, diese verkauft und das Geld in seinem Nutzen verwendet; ebenso 2) in eben desselben Namen bei dem Rädermeister Tröger zwei Kuchen à 25 Ngr. bestellt, dabei eine Partie Beizen und für 5 Ngr. Kuchen gleich mitgenommen, den fertigen Kuchen aber am andern Tage nicht erhalten, weil der Betrogene sich während der Zeit bei dem angeleglichen Verkäufer hatte erkundigen lassen; ebenso hatte er 3) bei dem Handelsgärtner Schöne angebracht für den Zimmermeister Hübner eine Guirlande von 12 Elen (à Elle 10 Ngr.) bestellt und ein Bouquet à 5 Ngr. gleich mitgenommen, die Guirlande aber nicht abgeholt, weil Herr Schöne erklärt hatte, sie selbst an den Besteller besorgen zu lassen; endlich 4) hatte er sich unter falschen Vorspiegelungen in eine Astenmiete begeben und war dem Quartiergeber dadurch 6 Ngr. schuldig geworden. Herr Staatsanwalt Applikationsrath Wegler beantragte die Verurteilung des Inculpaten nach Art. 255, a d als eines gewerbsmäßigen Betrügers. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 6 Monaten Arbeitshaus. Morgen früh 9 Uhr steht der Buchdrucker Mendel alhier wegen Betrugs vor den Schranken, eine zweite Hauptverhandlung folgt um 5 Uhr gegen den Dienstknecht Unger, ebenfalls von hier.

Schneeberg, 14. Sept. In Anwesenheit des Districtsstaatsanwalts Dr. Schwarze aus Dresden und Herrn Staatsanwalts Hammer aus Eidenstedt fand am 12. d. M. die zweite öffentliche Sitzung bei dem hiesigen königl. Gerichtsamte statt, wobei Herr Kressor Schuster als Einzelrichter und Herr Haupt als Protokollant fungirten.

Bermischte Nachrichten.

Infolge des zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten Nordamerikas abgeschlossenen Postvertrags kann von jetzt ab die Correspondenz nach den Vereinigten Staaten über Baden und Frankreich frankirt oder unfrankirt besendet werden; eine theilweise Frankatur dagegen ist unzulässig. Die auf diesem Wege zu versendenden Briefe müssen mit der Bezeichnung „voie de Bade et de France“ versehen sein. Das Porto für einen einfachen (½ Loth Köln. schweren) Brief beträgt 11 Ngr. 6 Pf. und steigt immer von ¼ zu ¼ Loth um den einfachen Portofuß. Briefe nach den Sundwischen Inseln, die jedoch bis San Francisco frankirt werden müssen, können auf demselben Wege versandt werden; recommandirte Briefe nicht. — Weiter ist infolge eingetretener Aenderung der Fahrten der Lloydampfer eine neue Gelegenheit zur Correspondenzbeförderung zwischen Korsu und Malta über Messina hergestellt worden. Das Porto für einen einfachen (1 Loth schweren) Brief beträgt nach und von dem neapolitanischen Hafen Molfetta und Malta 5 Ngr. 1 Pf., nach Messina 6 Ngr. 2 Pf., Musterbeförderungen ebenfalls pro 2 Loth, Zeitungen unter Kreuzband 7 Pf. pro Loth. Sämmtliche Correspondenzen müssen mit „über Triest“ bezeichnet werden.

In fünf Dörfern des Frecker Bezirks ist, wie die „Wien. Zig.“ berichtet, die Kriebelkrankheit (Raphania) seit Anfang dieses Monats endemisch aufgetreten. Diese Krankheit, welche in früheren Zeiten nur als Begleiterin des Streptodermiswachsens vorkam, äußert sich durch Gefühl der Eingeklammertheit der Glieder (sensus formicationis) bald in diesem, bald in jenem Theile, welches in ein eigenthümliches Kriebeln, Jucken, endlich in Schmerz und zuletzt in die heftigsten manichfaltigsten Zuckungen aller Glieder, selbst der Augen, Augenlider und der Lippen übergeht. Sie entsteht durch den Genuß unedlicher, ungesundlicher Nahrungsmittel und dem des Mutterkorns (secale cornutum), welches heute in überaus großer Menge mit dem Roggen gemengt vorkommt.



Bekanntmachung.

Die in No. 212 dieses Blattes befindliche Bekanntmachung vom 12. d. Mes., die pldglich hier auf offener Strafe verstorbene Frau betc., hat sich erledigt. Dresden, am 14. September 1857.

Königliche Polizei-Direction. von Pflug. Buchheim, Akt.

Eröffnung der Actienzeichnung der Actiengesellschaft für Industrie und Bergbau im Bielathale zu Brüx in Böhmen.

Nachdem das k. k. hohe Ministerium des Innern unterm 23. Juli l. J. zur Bildung der Actiengesellschaft für Industrie und Bergbau im Bielathale zu Brüx in Böhmen, respectivo zur Actiensubscription die behörliche Bewilligung erteilt hat, wird hiermit die Zeichnung auf Grund des ausgegebenen Programms und der Statuten eröffnet.

Das Comité.

PULVERMACHERS HYDRO-ELECTRISCHE HEIL-KETTEN

oder die Volta'sche Säule in tragbarer Form zum medicinischen Gebrauch — approbirt von der Pariser Academie der Wissenschaften, belohnt auf der Weltausstellung von 1855 — Achtjährige, authentisch nachweisbare, Erfolge gegen rheumatische, nervöse und Muskel-Krankheiten.

Das Pianoforte-Magazin von August Lehmann,

empfehlte seine renommierten Pianoforte in Flügel- und Tafelform nach den neuesten und besten Constructionen, im modernsten Ansehen und von vorzüglicher Güte.

Einladung zum Abonnement

Mannheimer Journal,

Zu dem mit dem 1. October 1857 beginnenden neuen Abonnement laden wir hiermit ergebenst ein. Das Mannheimer Journal wird sowohl durch Leitartikel und Originalcorrespondenzen, als auch durch die Auswahl des sonstigen Stoffes eine würdige Stellung in der deutschen Journalistik einzunehmen, und eine selbständige Haltung zu bewahren, sich bemühen.

Unter heutigem Datum habe ich neben meinem

See-Versicherung-Geschäft

ein Commissions- und Speditions-Geschäft hier errichtet und halte meine Vermittelung empfohlen.

W. Schernikau.

Das Chemnitzer Tageblatt

beginnt mit dem 1. October ein neues Quartal. Dasselbe erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird früh mit den ersten Posten und Eisenbahnzügen versandt.

Conservatorium, Theater- & Musikschule

Table with lottery results: Am 28. September d. J. beginnt die Ziehung der 5. und Haupt-Klasse 52. K. Sächs. Landes-Lotterie, welche folgende 20,000 Gewinne enthält: 1 à 150,000 Thlr., 1 à 100,000 Thlr., 1 à 50,000 Thlr., etc.

Loose zum Planpreis von Thlr. 51 für das Ganze, Thlr. 25% das Halbe, Thlr. 12% das Viertel und Thlr. 6% das Achtel empfehle ich hiermit und werden auswärtige Aufträge mit Beifügung des Betrages sofort ausgeführt.

d. 21. Septbr. d. J.

Generalversammlung im Warmbade Wolkenstein.

Geschäfts-Bücher-Fabrik

Edler & Krische in Hannover.

Vollständig assortirtes Lager elegant ausgeführter Geschäftsbücher und Copierpressen zur Messe in Leipzig, Brühl No. 70.

Die Chinasilberwaaren-Fabrik von F.W. Braun,

empfehlte ihr reich assortirtes Lager im neuesten Geschmack gefertigter Chinasilber-, Neusilber- und Silberplattirter Waaren aller Art. Von Speisegeräthen: Gabeln, Löffel, Suppentellen, Gemüselöffel, Fischheber, Delgestelle, Eistöpfe, Flaschen und Gläser-Unterfasser, Theemaschinen, Thee- und Kaffeekannen, Caffeebreiter in allen Größen, Tischglocken, Tabakdosen, Reit- und Fahrkatharen, Steigbügel, Kasten- und Anfschraubsporen.

Englische und deutsche Shirtings zu Hemden in weiß und bunt bedruckt bei E. B. Fröling, Schloßgasse 23.

FLORA,

Gesellschaft für Botanik u. Gartenbau, versammelt sich Freitag den 18. September, Nachmittag 5 Uhr beim Herrn Kunst- und Handelsdeputirten Himmelstos, Rosenweg Nr. 10. Das Directorium.

Tageskalender.

Freitag, den 18. September.

K. Hoftheater.

Martha, oder: Der Markt zu Richmond. Oper in vier Acten von W. Friedrich. Musik von Friedrich v. Flotow. Lyriker: Dr. Brunner, vom Hoftheater in Wiesbaden, als Gast. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Am Finckeschen Pade. Vor hundert Jahren. Komisches Sittengemälde in vier Acten von G. Kapach. Ouverture von Fr. Schneider. herzogt. dessauischem Kapellmeister. Anfang 6 Uhr. Ende nach 8 Uhr.

Zweites Theater. (Im k. Großen Garten.) Theresie Kronek. Genrebild mit Gesang in drei Aufzügen von Karl Hoffner. Musik vom Kapellmeister Ad. Wüster. Lyriker: Fr. Jos. Wenzel als Gast. Anfang 5 Uhr. Ende 7 Uhr.

Wissenschaftliche und Kunstausstellungen. I. Frischer Eintritt. K. Gemäldegalerie im neuen Museum; 10-4 Uhr.

K. Kupferstichkabinet im neuen Museum; Vorm. 10-12 Uhr. K. Naturhistor. Museum im Zwinger; 8-10 Uhr.

K. Mineralog. Museum im Zwinger; 10-12 Uhr. K. Münzkabinet im japan. Palais; 10 bis 1 Uhr.

K. Physikalisches mathematisches Salon nebst Roborkammer im Zwinger; 8 bis 12 Uhr. II. Gegen Billets zu 2 Ngr. für 1 bis 6 Personen.

K. Gränes Gemälde im k. Schloße; 8 bis 2 Uhr. Schluß 3 Uhr. K. Gemäldegalerie im großen Stallgebäude.

K. Histor. Museum im Zwinger; 8 bis 3 Uhr. K. Porzellan- und Gefäßsammlung im japanischen Palais; 9 bis 5 Uhr.

K. Museum der Gypsabgüsse im neuen Museum; 10-2 Uhr. Entrée 5 Ngr. K. Antikencabinet im japanischen Palais; 10 bis 2 Uhr. Entrée 5 Ngr.

K. Alterthumsmuseum im Palais im gr. Garten. (Billets à 5 Ngr. bei Kopl. gr. Plauenische G. 4.) Öffentliche Kunstausstellung auf der Brühl'schen Terrasse; 10-6 Uhr. Entrée 2 1/2 Ngr. Kaufmann's antikisches Cabinet. Am Postplatz. Entrée 10 Ngr.

Familien-Nachrichten.

Geboren: ein Knabe: Hr. Doktor Günther in Leipzig; Hr. G. H. Schulze in Leipzig; Hr. Karl Fr. Fleischer in Leipzig; ein Mädchen: Hr. E. Sacke in Rößlig; Hr. Xibin Grohmann in Dresden. Verlobt: Hr. Jul. Gottschald in der Holzermühle d. Grimma u. Fr. Pauline Wachsmauth a. Witten. — Hr. Kantor Karl Theilemann in Luppau u. Fr. Amalie Schreyer a. Strehla. Gestorben: Hr. Theodor Wilschner u. Fr. Aug. Lucas in Rößlig d. Leipzig. Gestorben: Frau Hedwig Marie verehel. geb. Kronek geb. Dwig in Lohmen. — Frau Clara Starckhoff geb. Dittmer in Deitzsch. — Hr. G. Schumann in Altenburg ein Sohn. — Hr. Joh. Gottlieb Töpelt, Sanbrichter in Schletta d. Weissen. — Frau. Martha Hildebrand in Dresden. — Hr. Wätner in Dresden eine Tochter.

Neueste Börsen-Nachrichten.

Leipzig, Donnerstag, 17. Sept. (Aufgeg.: 1 Uhr 30 Min.; eingeg.: 1 Uhr 55 Min.) Königl. sächs. Staatspap. v. 1855 3% 80% G.; do. v. 1847 4% 98% G.; do. v. 1852/55 4% grös. 98% G.; do. v. 1851 4% 101% B.; Actien der vorm. f. schles. E. W. G. 4% 99% G.; Landrentbrf. grös. 3 1/2% 86% G.; Eisenbahn-Actien: Albtalb. —; Leipz. Dresd. 310 B.; Ebbau-Bittau 56 G.; Magd.-Leipz. 274 B.; neue —; Thüringer 126 1/2 B.; Bank- und Creditactien: Allg. deutsche Cred. Act. 73 1/2 G.; Braunsch. —; Leipz. 150 G.; Weimar. 107 B.; Wiener Banknoten 97 1/2 G.; Louisdor 10.

Wien, Donnerstag, 17. Sept. (Aufgeg.: 2 Uhr 46 Min.; eingeg.: 3 Uhr — Min.) Staatsschuldversch. 5% 80 1/2; Nat. Ant. 82 1/2; do. v. 1852 4 1/2% —; do. 4% —; Darlehen m. Verloof. v. 1834 —; do. v. 1839 140 1/2; 1854er Loose 107; Grundentlast. Oblig. a. Kronl. —; Bankact. 960; Escomptebankact., nieder. österr. 600; Act. der franz. österr. Eisen-Gesellsch. 260 1/2; do. Nordbahn 175; Donaudampsch. —; Leopd. —; Act. d. Creditbank 240 1/2; Act. d. Elisabethb. 200 1/2; do. Thob. 200 1/2; Amst. —; Augsb. 105 1/2 B.; Frankfurt a. M. 104 1/2; Hamburg 77; London 10,10; Paris 121 1/2; k. k. Münzducaten 7 1/2.

Berlin, Donnerstag, 17. Sept. (Aufgeg.: 2 Uhr 45 Min.; eingeg.: 3 Uhr 25 Min.) Staatsschuldversch. 5 1/2% G.; 4 1/2% neue Ant. 99 1/2 G.; Nat. Ant. 80 G.; 3 1/2% Präm.-Ant. 108 G.; 5% Metall. 78 Br.; öst. Loose 104 G.; k. poln. Schatzoblig. 83 1/2 B.; Braunsch. Bankact. 115 G.; Darmst. do. 102 G.; Dessauer Creditact. 70 G.; Leipziger do. 83 G.; österr. Creditact. 99 1/2 G.; Weimar. Bankact. 106 1/2 G.; Berlin-Anhalter Eisen-Act. 132 1/2 G.; Berlin-Stettin 128 G.; Ludwigsb.-Verb. 146 1/2 G.; Oberschles. Lit. A. 139 G.; franz. österr. Staatsb. 148 1/2 G.; Rhein. 89 G.; Wilhelmshahn (Kosel. Dreb.) 47 G.; Hamb. 2 Mt. 149 1/2 G.; London 3 Mt. 6,18 G.; Paris 2 Mt. 79 1/2 G.; Wien 2 Mt. 95 1/2 G.

Paris, Mittwoch, 16. Sept. 3% Rente 66,55; 4 1/2% 91; 3% Span. —; 1% Span. —; Gibraltar. —; öst. Staatsb. Act. —; Credit-Mobilier 752; Lombard. Eisenb. Act. 572; Franz-Josephsbahn 450.

London, Mittwoch, 16. Sept. Consols 90 1/2.

Getreide-Börsen.

Berlin, 16. September. Weizen loco 54-86 Thlr. Roggen loco 45-45 1/2 Thlr. Hafer loco 32-35 Thlr. Mühl loco 14 1/2 Thlr. Spiritus loco 28 1/2-28 Thlr. Weizen ohne Angebot fest. Roggen loco und Termine bei sehr geringem Geschäft während der Rindigung von 400 Meissen nachgehend, schließen fester. Mühl unverändert. Spiritus in matter Haltung und etwas niedriger bezahlt. Breslau, 16. Septbr. Spiritus pr. Omer zu 60 Quart bei 80 pSt. Kräfte 11 1/2 Thlr. Weizen, weiß 67-88 Sgr., gelb 68-83 Sgr. Roggen 46-52 Sgr. Gerste 45-50 Sgr. Hafer 31-35 Sgr. Stettin, 16. Septbr. Weizen 70-80. Roggen 43-44. Spiritus, September-October 13 1/2. Mühl 14 1/2.